

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste No. 5818)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und
„Landwirthschaftliches Central-Blatt“ und kostet bei der
Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen
Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate
werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1706

Ahrensburg, Dienstag, den 13. Mai 1890

13. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

3. Sitzung am 9. Mai. Das Haus beschließt, den Reichsanwalt zur Einstellung des Strafverfahrens gegen die Abg. Kubert und Schippel während der Dauer der Tagung zu erlauben. — Beratung des Gesetzesentwurfs betr. die Errichtung von Gewerbegerichten. Abg. Bachem (Centr.) glaubt, daß die Vorlage zur Befestigung des sozialen Friedens dienen wird, jedenfalls müsse man aber den Arbeiter von der Kostenlast befreien, übrigens glaube er nicht, daß die Gewerbegerichte viel zur Verbütung von Arbeiterausständen beitragen werden. Abg. Tugauer (Soz.) bemängelt die weite Hinausschiebung der Altersgrenze der Wählbarkeit auf 25 bezw. 30 Jahre, in dieser Form sei der Entwurf für seine Partei unannehmbar. Auch die Bestimmung des Landgerichts als Berufungsinstanz sei nicht arbeiterfreundlich, man solle die Berufung vor ordentliche Gerichte ganz ausschließen. Abg. Klemm (Centr.) ist für die Vorlage, einzelne Mängel würden sich in der Kommission beseitigen lassen. Abg. Meyer (freis.) hält eine tiefgreifende Umgestaltung des Entwurfs für notwendig. Das Verfahren vor dem Zivilgericht sei zu zeitraubend und kostspielig für den Arbeiter, der eines schleunigen Verfahrens bedürfe. Unannehmbar seien die Bestimmungen, daß der vorstehende Beamte von der Regierung ernannt und daß die Wahlen von den Staatsbehörden geprüft werden sollen. Das aktive und passive Wahlrecht sei zu eng begrenzt, er halte es für unerlässlich, auch den Frauen das aktive Wahlrecht zu geben. Wenn eine Stadt geneigt sei, diese Rechtspflege unentgeltlich zu übernehmen, dann solle man das Verfahren nicht mit Gebühren belasten, Anwälte wären auszuscheiden. Es komme bei dieser Vorlage wesentlich darauf an, daß die Arbeiter damit zufrieden seien. Abg. Miquel (natl.) hält den Entwurf nach seiner Erfahrung für richtig konstruiert, der Vorstehende müsse ein Rechtskundiger, der Bezirke klein und leicht zugänglich sein. Bei kleineren Beträgen, vielleicht 20 Mt., könne man die Berufung ausschließen; wenn die Gerichte staatliche Kompetenzen hätten, wäre es nicht unbillig, daß der Staat sich die Befähigung der Richter vorbehalte. Staatssekretär v. Bötticher erklärt, daß in der Vorlage durchaus kein Mißtrauen der Regierung gegen die arbeitenden Klassen zum Ausdruck komme. Weil den Gewerbegerichten ein Teil der Funktionen der ordentlichen Gerichte übertragen würde, müsse die Regierung durch das Befähigungsrecht einen Einfluß auf die Zusammensetzung der Gerichte haben. Das Gesetz werde jedenfalls dazu beitragen, daß die Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern schneller und befriedigender beigelegt würden, als bisher, in Bezug auf verschiedene Punkte würde die Regierung mit sich reden lassen. Nach einigen Bemerkungen des Abg. Scherly (freis.) wird der Entwurf an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. — Nächste Sitzung: Montag, den 12. Mai.

Der Gesetzesentwurf betr. die Abänderung der Gewerbeordnung.

Der Abschnitt III regelt die Lehrlingsverhältnisse, setzt die Pflichten der Lehrherren fest

und ordnet die Stempelfreiheit der schriftlichen Lehrverträge an. Abschnitt III a handelt von den Verhältnissen der Betriebsbeamten, Werkmeister und Techniker: § 133a. Auf die von Gewerbeunternehmern gegen feste, mindestens monatweise bemessene Bezüge beschäftigten Personen, welche nicht lediglich vorübergehend mit der Leitung oder Beaufsichtigung des Betriebes oder einer Abteilung desselben beauftragt (Betriebsbeamte, Werkmeister- und ähnliche Angestellte) oder mit höheren technischen Dienstleistungen betraut sind (Maschinentechniker, Chemiker, Zeichner und dergleichen), findet der § 125 Anwendung. § 133 b. Das Dienstverhältnis dieser Personen kann, wenn nicht etwas Anderes verabredet ist, von jedem Theile mit Ablauf jedes Kalendervierteljahres nach sechs Wochen vorher erklärter Aufkündigung aufgehoben werden. § 133 c. Jeder der beiden Theile kann vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit und ohne Innehaltung einer Kündigungsfrist die Aufhebung des Dienstverhältnisses verlangen, wenn ein wichtiger, nach den Umständen des Falles die Aufhebung rechtfertigender Grund vorliegt. § 133 d. Gegenüber dem im § 133 bezeichneten Personen kann die Aufhebung des Dienstverhältnisses insbesondere erlangt werden: 1) wenn sie beim Abschluß des Dienstvertrages den Arbeitgeber durch Vorbringung falscher oder verfälschter Zeugnisse hintergangen oder ihn über das Bestehen eines anderen, sie gleichzeitig verpflichtenden Dienstverhältnisses in einen Irrthum versetzt haben; 2) wenn sie im Dienste untreu sind oder das Vertrauen mißbrauchen, 3) wenn sie ihren Dienst unbefugt verlassen oder den nach dem Dienstvertrage ihnen obliegenden Verpflichtungen nachzukommen beharrlich verweigern; 4) wenn sie durch anhaltende Krankheit oder durch eine längere Freiheitsstrafe oder Abwesenheit an der Verrichtung ihrer Dienste verhindert werden; 5) wenn sie sich Thätlichkeiten oder Ehrverletzungen gegen den Arbeitgeber oder seinen Vertreter zu Schulden kommen lassen; 6) wenn sie sich einem unbilligen Lebenswandel ergeben. In dem Falle zu 4 bleibt der Anspruch auf die vertragmäßigen Leistungen des Arbeitgebers für die Dauer von sechs Wochen in Kraft, wenn die Verrichtung der Dienste durch unverschuldeten Unglück verhindert worden ist. Jedoch mindern sich die Ansprüche in diesem Falle um denjenigen Betrag, welcher dem Be-

rechtigten aus einer auf Grund gesetzlicher Verpflichtung bestehenden Krankerversicherung oder Unfallversicherung zukommt. § 133 e. Die Aufhebung des Dienstverhältnisses kann insbesondere verlangt werden: 1) wenn der Arbeitgeber (Vertreter) sich Thätlichkeiten oder Ehrverletzungen zu Schulden kommen läßt; 2) wenn die vertragmäßigen Leistungen nicht eingehalten werden; 3) wenn das Leben oder die Gesundheit einer erweislichen Gefahr ausgesetzt sein würde, welche beim Beginn des Dienstverhältnisses nicht zu erkennen war. Abschnitt IV „von den Verhältnissen der Fabrikarbeiter“. §§ 134, 134a—g handeln insbesondere von den in den Fabriken einzuführenden Arbeitsordnungen und deren Abänderungen, von den Strafbestimmungen, § 135 verbietet die Fabrikarbeit von Kindern unter 13 Jahren. Darüber dürfen nur solche Kinder beschäftigt werden, die nicht mehr zum Volksschulbesuch verpflichtet sind. Unter 14 Jahren ist eine Beschäftigung über sechs, bis 16 Jahren über zehn Stunden verboten. Ausnahmen kann der Bundesrath gestatten. § 136 regelt die Dauer der ununterbrochenen Arbeit. § 137 verbietet die Nachtarbeit der Arbeiterinnen in Fabriken; ferner verbietet er eine mehr als elfstündige Arbeit überhaupt. Ausnahmen bis zu 14 Tagen sind durch die Verwaltungsbehörden zu gestatten. (§ 138 a). Artikel II bestimmt, in welchen Fällen an die Stelle der betreffenden Paragraphen der Gewerbeordnung die Gewerbegerichte treten. Artikel III regelt die Aufsichtsbefugnisse durch die Innungen. Artikel IV enthält die Abänderungen der im Titel X der Gewerbeordnung bestimmten Strafvorschriften. § 153 erhält folgende Fassung: Wer es unternimmt, durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, durch Ehrverletzungen oder durch Verurtheilung 1) Arbeiter oder Arbeitgeber zur Theilnahme an Verabredungen der im § 152 bezeichneten Art zu bestimmen oder am Rücktritt von solchen Verabredungen zu hindern; 2) Arbeiter zur Einstellung der Arbeit zu hindern; 3) Arbeitgeber zur Entlassung von Arbeitern zu bestimmen oder an der Annahme von Arbeitern zu hindern, wird mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft. Ist die Handlung gewohnheitsmäßig begangen, so tritt Gefängnis nicht unter einem Jahre ein. Die gleichen Strafvorschriften finden auf den-

jenigen Anwendung, welcher Arbeiter zur widerrechtlichen Einstellung der Arbeit oder Arbeitgeber zur widerrechtlichen Entlassung von Arbeitern öffentlich auffordert. Art. VII endlich lautet wie folgt: „Der Zeitpunkt, an welchem die in §§ 105 a bis 105 f getroffenen Bestimmungen ganz oder theilweise in Kraft treten, wird durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths bestimmt. Bis dahin bleiben die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen in Kraft. Im Uebrigen tritt dieses Gesetz mit dem 1. April 1891 in Kraft.“

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. 10. Mai. Der Kreis-Ausschuß macht bekannt, daß der Kreisrat am 12. 000 M bewilligt hat, mit der Maßgabe, daß bis zum Erlaß eines Regulativs über die Unterstutzung des Gemeindevogebaus aus Kreismitteln, der Kreis-Ausschuß ermächtigt ist, solchen Begehrungen, welche bisher unausgebaute Wege ordnungsmäßig besellen, von 15 bis zu 25 Proz. der entstandenen Kosten aus dem vorgenannten Betrage zu ersetzen. Die Gemeinden, welche in diesem Jahre eine Kreisbeihilfe in Anspruch nehmen wollen, werden aufgefordert, ihre bezüglichen Anträge mit genauem Kostenaufschlag bis zum 1. Juni d. J. einzureichen.

Zur Vertilgung der Dasselplage (Minderbrenne) wird wiederholt aufgefordert. Es wird empfohlen, die Dasselbeulen mit Hülle eines kleinen Messers auszudrücken und die Larven zu zerstören. Vor Anbruch des Viehes im Frühjahr muß sämtliches Rindvieh auf das Vorkommen von Dasselbeulen untersucht und während der Monate Juni bis September thunlichst oft mit der Karstäche abgeputzt, überhaupt sorgfältig rein gehalten werden.

Im Kreisblatt wird ein Erlaß des Kultusministers veröffentlicht, der besagt, daß die Lehrer und Lehrerinnen nicht allein die Verpflichtung haben, die Schulkinder bei besonderen Schulgottesdiensten zu beaufsichtigen, denen die Kinder auf besonders angewiesenen Plätzen in der Kirche beizubehalten, sondern daß sie auch dann die Aufsicht über die Schulkinder führen, wenn diese an Sonn- und Feiertagen in ihrer Gesamtheit an bestimmten, ihnen von der

Im Bann der Lüge.

Erzählung von D. Russell.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Danke Ihnen, Fräulein Margarethe,“ antwortete Frau Rothe und erhob sich zum Gehen. „Mein Mann würde Ihnen seine beste Empfehlung gesandt haben, wenn er jetzt nicht immer so zerstreut wäre. Er hat für nichts mehr Sinn, seitdem wir unsere einzige Freude haben hingeben müssen.“

„Ich weiß es,“ sagte ich traurig und drückte ihr theilnehmend die Hand, als sie mich verließ.

Der Kummer dieser beiden einfachen alten Leute war unaussprechlich rührend. Aber ich — wie sollte ich noch länger diese beständige Aufregung ertragen? Die Mitwissenschaft dieses entsetzlichen Geheimnisses drückte mich fast zu Boden. Durfte ich Edward von diesem wunderbaren, so seltsam die Wahrheit enthüllenden Traume erzählen, — von dieser überirdischen Warnung, welche in den stillen Stunden der Nacht gekommen war, um den Schleier zu lüften, welcher vor der Welt — nicht vor mir — über Esthers schaurigem Ende lag?

Edward wurde am nächsten Tage zurück erwartet. Ein Bote brachte die Nachricht wenige Stunden nach Frau Rothers Weggange, und ich beschloß, so früh wie möglich

nach dem alten Hause hinaufzugehen, um die Erste zu sein, welche ihn bei seiner Ankunft empfing.

Ich wollte ihn ansehen, Heydorf noch in derselben Stunde zu verlassen und niemals wieder dahin zurückzukehren. Denn was konnte es ihm nützen, wenn er sich weigerte, den alten Schacht öffnen zu lassen? Pächter Rothe war ein Mann, der Ansehen und Einfluß im Dorfe genoß und dem es sicherlich früher oder später gelingen würde, von der Behörde die Erlaubniß zu einer Untersuchung zu erlangen. Seine Frau aber besaß einen entschlossenen Willen und schien mir in der Liebe zu ihrem toten Kinde und unter der Einwirkung ihrer abergläubischen Vorstellungen gefährlicher als der erfahrenste Kriminalbeamte. Ich wußte, sie würde nimmer ruhen, bis sie der im Traume an sie ergangenen Aufforderung gefolgt war.

Nach einer sorgenvollen, von unruhigem, oft unterbrochenem Schlummer begleiteten Nacht erwachte ich am nächsten Morgen mit dem Bewußtsein, daß eine schwere Aufgabe meiner wartete.

Edward konnte erst gegen Abend ankommen; aber ich würde gern zu einer früheren Stunde aufgewacht sein, wenn ich nicht durch unerwartet eingetroffene Gäste verhindert gewesen wäre. Als ich endlich in Begleitung unserer Dienerin, welche ich auf Edwards Wunsch mitnehmen mußte, aus dem Hause trat, war es bereits dunkel geworden;

nur erst schmal stand die Sichel des ersten Mondviertels am Himmels und beleuchtete die Gegend ringsumher mit mattem Scheine.

Zwei Wege führten nach dem Gute hinauf. Der eine durchkreuzte jenes Feld, auf welchem Esther ermordet worden war und das ich seitdem mit ängstlicher Scheu gemieden hatte, der andere lief nahe an dem Brunnenschachte vorüber.

Ich wählte den letzteren. Aber ich schauderte, als ich, von der Dienerin gefolgt, schnell dahinschritt, und warf furchtsame Blicke nach der Seite hin, wo eine kunstlose Umzäunung Vorübergehenden die gefährliche Stelle bezeichnete.

Wie viele glückliche Erinnerungen aus meiner Kindheit knüpften sich an diesen Platz! Wie oft waren wir, unter Mamas ängstlicher Warnung, nicht zu nahe an den Schacht zu treten, hierher gegangen, um uns Schlüsselblumen zu pflücken, welche hier in Menge Verbrechern seinen dunklen Schatten auf unser Leben warf, seitdem der alte Brunnen die Beweise seiner furchtbaren Schuld umschloß, war auch dies ein Ort des Schreckens geworden!

„D, fort, nur fort!“ dachte ich, meine Schritte beschleunigend, und sah unwillkürlich schau zurück. Da — ein gellender Schrei entfuhr meinen Lippen — krampfhaft umklammerte ich des Mädchens Arm und deutete mit stummem Entsetzen auf eine vom Mondlicht geisterhaft beschienene Gestalt,

welche sich langsam von dem Rande des Brunnens löste.

Hanna schrie auf. „D, Fräulein — es ist der Geist — der jungen Frau Selbing, ihr Geist! Sie sagen Alle, sie ginge um! — Zu Hülf! — Sie kommt auf uns zu! — Zu Hülf!“ rief sie und fiel auf ihre Kniee, als sie sah, daß die Gestalt sich uns schnell näherte.

„Was zum Teufel ist hier los?“ fragte im nächsten Augenblick eine Stimme, welche ich kannte. Es war Edward, den ich in meiner überreizten Phantasie für den Geist der armen Esther gehalten hatte.

„Wie, bist Du es, Grethe?“ fragte er dann, als er nahe genug herangekommen war, um uns zu erkennen. „Weshalb in aller Welt macht Ihr Beide solchen Lärm?“

„Das Gespenst! Das Gespenst!“ jammerte Hanna, noch immer auf der Erde liegend.

„Anstun!“ sagte Edward; aber seine Stimme klang nicht so fest wie sonst. „Steh auf, Mädchen!“ fügte er hinzu. „Grethe, wolltest Du zu mir?“

„Ja,“ erwiderte ich und stützte mich zitternd auf seinen Arm.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Verbannt.

In demselben Zimmer, das ich so sehr geliebt, — in dem ich als Kind auf meines Vaters Knieen gesessen und in dem ich an seinem Lager gewacht, als er krank und

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Kirchgemeinde eingeräumten Plätzen, am Gottesdienste der Gemeinde theilnehmen. Das Recht der Eltern, ihre Kinder selbst an Sonn- und Feiertagen mit sich zum Gottesdienste zu führen, wird hierdurch in keiner Weise beschränkt.

— Gegenüber vorliegenden Gerichtskenntnissen, welche den Kleinhandel mit denaturirtem Spiritus für nicht konfessionspflichtig erklärt haben, weil dieser weder zum Genuße an sich, noch zur Branntweinbereitung geeignet sei, hält ein Erlaß des Ministers des Innern daran fest, daß die in dem Ministerial-Erlaß vom 16. November 1888 gegen die Freigabe des Kleinhandels mit denaturirtem Branntwein geltend gemachten Bedenken noch fortbestehen, da die Frage der Branntweindenaturirung noch nicht endgültig gelöst ist. Es schweben auch gegen verschiedene Personen Untersuchungen, wegen des Verdachts der Verwendung von denaturirtem Branntwein zu Genußzwecken nach vorheriger Verarbeitung.

— Zu achtwöchiger Reiserückmeldung werden, wie im vorigen Jahre, so auch in diesem wieder die ehemaligen Einjährig-Freiwilligen einberufen, und zwar nicht etwa nur jene, die auf ihre Reklamation hin oder aus sonstigen Gründen im vorigen Jahre von der Uebung zurückgestellt wurden, oder die Unteroffiziere geworden sind, sondern alle. So passirt es vielen, welche erst im Herbst 1888 ihre Dienstzeit beendet haben, dann 1889 im August und September eine Uebung mit Manöver abgeleistet haben, daß sie in diesem Jahre abermals und zwar von Mitte Mai bis Mitte Juli eintreten müssen.

* **Ahrensburg**, 12. Mai. Bezüglich des in vor. Nummer erwähnten Feuers in Weilsdorf erwähnen wir noch, daß die abgebrannte Kathede von den Arbeitern Schwarz und Wöllmer bewohnt war. Das Haus ist vollständig niedergebrannt, und da z. Z. des Ausbruchs des Feuers nur eine Frau alleine zu Hause war, ist die gesammte Habe beider Familien ein Raub der Flammen geworden, nur das Vieh wurde gerettet. Die Familie Schwarz trifft dies um so härter, als sie nichts versichert hatte, ein allerdings kaum entschuldbarer Fehler, da sie schon einmal abgebrannt ist. Das Gerücht, daß das Feuer von frevelnder Hand angelegt sei, hat sich bisher nicht bestätigt. Die Sieder und Brauer freiwilligen Feuerwehren waren zur Stelle und besorgten die Löscharbeiten.

— Ein Korrespondent der „N. Nachr.“ aus Bargteheide, der sich gelegentlich durch seine sonderbaren Berichte bemerklich macht, schließt einen Bericht über die Verammlung der dortigen Schmiede- und Schlosser-Zunft mit der folgenden furchtbaren Drohung: „Ahrensburg hat oder will für sich eine gemischte Zunft gründen, wird aber von den hiesigen Zünften darin wohl über kurz oder lang gehindert werden.“ Das erinnert ja lebhaft an den famosen Leidartifel wegen der an Bargteheide vorbeijahrenden Schnellzüge und der in Ahrensburg, wegen Mangel an zu verendenden bzw. abzuladenden Gütern nicht haltenden Güterzüge. — Heinrich, mir graut vor Dir!

— Schwere Gewitter hallten sich gestern Nachmittag im Osten und Südosten zusammen und entluden sich unter heftigen Blitzen und rollenden Donnerschlägen. Unsere nähere Umgebung blieb von den unmittelbaren Wirkungen der Naturerscheinung verschont, da die Gewitter seitwärts nach Norden verzogen. Die Temperatur war während des ganzen Tages eine recht schwüle. — Bei dem verhältnismäßig sehr warmen Wetter, welchem die entsprechende Feuchtigkeit nicht fehlt, gleicht die ganze Natur einem Treibhause, so rasch und üppig entwickelt sich die Vegetation. Busch und Baum sprangt im vollen

Schmuck des jungen Grüns, die Weiden zeigen den üppigsten Graswuchs und der Roggen kommt, gewiß eine Seltenheit in dieser frühen Jahreszeit, wie und da schon mit den Aehren. Die Winterjaaten sehen überhaupt außerordentlich vielerprechend aus. Auch die Haserfelder beginnen schon zu grünen und die Kartoffeln beginnen hervorzukommen. Bis jetzt sind im Allgemeinen die Aussichten der Landwirtschaft besonders günstig.

— Truppweise beleben jetzt die Bauhandwerker die Landstraße, auf den Bauplätzen der kleinen Orte sprechen häufig drei und vier, ja bis zu zehn bis zwölf Gesellen täglich um Arbeit an; es sind die jüngeren Genossen der kreisfremden Maurer und Zimmerer in Hamburg, die zur Erleichterung der Streifkasse die Stadt verlassen müssen und jetzt auswärts Beschäftigung suchen. Nun, in dieser schönen Jahreszeit ist das „Walzen“ eben nicht die unangenehmste Beschäftigung, wenn mancher auch nicht ungen die Fleischtöpfe Hamburgs verläßt. Natürlich nehmen aus diesem Angebot von Arbeitskräften die Arbeitgeber in den kleineren Orten keine Veranlassung, ihren Leuten die hier und da erwünschte und erwartete Lohnerhöhung zu gewähren.

— Auf dem Wege zwischen Holsbüttel und Wohldorf wollte gestern ein junger Mann aus Hamburg eine Kreuzotter greifen, das Thier sprang jedoch in die Höhe und biß den Unvorsichtigen in die Lippe. Derselbe machte sich mit seinen Begleitern auf den Weg hierher, als er hier eintraf, war die Lippe jedoch schon enorm angeschwollen. Es wurde sofort ärztliche Hilfe herbeigeholt und der Arzt traf durch Ausschneiden und Legen der Bißstelle Gegenmaßregeln. Hoffentlich sind diese noch rechtzeitig genug erfolgt, um den Verletzten, der von zwei Bekannten unterstützt zur Bahn geführt wurde, vor Lebensgefahr zu schützen.

— Der Bahnverkehr mit Holsbühagen ist seit dem 11. d. Mts. in üblicher Weise wieder eröffnet worden.

— Ein Extra-Personenzug wir am Himmelstags und am Sonntag, den 18. d. M. Abends von Lübeck nach Hamburg befördert werden; derselbe hält auf sämtlichen Stationen. Abfahrt von Lübeck 9 Uhr 50 Min. Abends, von Ahrensburg 11 Uhr 2 Min., Ankunft in Hamburg 11 Uhr 35 Min.

* **Bargteheide**, 11. Mai. Anbauer und Musikus Johann Suhr hieselbst verkaufte dieser Tage sein am Fersbeler Wege belegenes Wohnhaus mit Garten an den Schneidemeister Wilhelm Ahlers hieselbst für 3500 M.

— Zum chauffemäßigen Ausbau der Straßenstrecke vom Hause des Kaufmanns Richter bis zum Spritzenhause sind der Gemeinde Bargteheide vom Königl. Herrn Landrath zu Wandsbek aus dem Wegebrüchfonds 424 M. als Beihilfe gewährt. Der Ausbau muß bis zum 1. Oktober d. J. vollendet sein.

— Am 2. d. Mts. Nachmittags ist im Dorfe Vorburg ein frecher Einbruchdiebstahl verübt. Die Diebe hatten sich vernehmlich durch Einschleichen in die Kathede des Hufners Jöstig in Vorburg Eingang verschafft und sich hier eine Zeitlang verborgen. Als nun die Bewohner der Kathede, 2 alte Wittwen, am Nachmittage die Wohnung verlassen hatten und auf Feld gegangen waren, erbrachen die Diebe die Stubenthüren, zertrümmerten die in den Stuben befindlichen Koffer und entnahmen aus dem Koffer der einen Wittwe 150 M. einen silbernen Löffel, 1 Paar goldene Ohrringe, 1 Fingerring, 1 Cylinderuhr, 1 silberne Uhrkette mit Goldkniebier und 1 Tuchhose und aus dem

Koffer der anderen Wittwe 24 M. Von den Dieben fehlt selber jede Spur.

† **Trittau**, 11. Mai. Gestern Abend um 8 1/2 Uhr kam in der Zigarrenfabrik des Kaufmanns Fr. Hirsch hieselbst ein Schadenfeuer zum Ausbruch und brannte dieselbe total nieder. Das Wohnhaus wurde nur des günstigen Windes halber gerettet, da es andernfalls wegen Mangel an Wasser nicht möglich gewesen wäre, dasselbe zu erhalten. In Thätigkeit waren die hiesige freiwillige Feuerwehr und Brandwehr. Von Auswärts trafen ein die Brandwehren aus Hamfelde, Grande, Ruddenwörde und Rothbeck, die jedoch nicht in Thätigkeit zu treten brauchten, da für Nachbargebäude keine Gefahr vorhanden war. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

† **Wollstein**, 8. Mai. Ein furchtbares Verbrechen ist in letzter Nacht bei dem in der Nähe von Entin belegenen Dorfe Braad verübt worden. Passanten fanden auf einer am Wege liegenden Koppel eine weibliche Leiche, welcher der Hirschschädel mit einem Steine eingeschlagen war. Die sofort vorgenommene Untersuchung stellte den Thatbestand des Mordes fest. Wahrscheinlich dürfte es sich um einen Lustmord handeln. Die Ermordete ist die Tochter des Detonierathes Peterßen in Entin. Das junge Mädchen pflegte über lange Touren zu Fuß zu machen und wird gestern Abend von der Dunkelheit überrascht und einem Strolch in die Hände gefallen sein. Spuren des Mörders sind bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen. Die angeordnete Section der Leiche soll einen Lustmord außer Zweifel gestellt haben; man glaubt dem Mörder auf der Spur zu sein.

† **Altona**, 8. Mai. Bekanntlich haben die Hamburger Maurer die Arbeit niedergelegt, nachdem ihnen die geforderte Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit nicht gewährt worden ist. Es ist nun zur Kenntniß der Altonauer Maurer gekommen, daß mindestens 150 Hamburger Gesellen nach Altona gekommen sind und hier Arbeit angenommen haben. Der Fachverein hat in Folge dessen die Weisung ausgegeben, daß sämtliche Mitglieder des Vereins, soweit dieselben ohne Arbeit sind, sich nach Hamburg wenden und dort Arbeit annehmen sollen. (N. N.)

† **Eckernförde**, 8. Mai. Seitdem sich herausgestellt hat, daß der frühere Kassirer des hiesigen Spar- und Leihkassenvereins, Stadtrath Jakobsen, zufolge der Art und Weise seines Vergehens das ihm anfänglich von den verschiedensten Seiten gezollte Mitleid mit seinem Geschick nicht verdient, hat sich mit vollem Recht eine allgemeine Erbitterung gegen denselben geltend gemacht. Abgesehen davon, daß sein Sturz die bisher so renommirte Firma Timm zur Zahlungsinstellung nöthigte, ist das ganze geschäftliche Leben und Treiben in Eckernförde in Mitleidenschaft gezogen. Wenn auch nicht berechtigte, so doch erklärliche Besorgnisse veranlassen auswärtige Firmen, den bisher gewährten Kredit einzuschränken und auf schleunige Regulirung der Forderungen bei einer Reihe hiesiger Firmen zu drängen. Unter diesen Umständen mußte vor einigen Tagen auch der Besitzer eines umfangreichen Kolonialwaarengeschäfts, Eugen Dehn, seine Zahlungen einstellen. Es scheint allerdings, als ob mit dem Sturz dieser Firma die Katastrophe einen Abschluß erlangt hat, aber die Folgen der Jakobsen'schen Handlungsweise werden sich für Eckernförde noch auf lange Zeit bemerkbar machen. Die Leitung der auf sicheren Füßen stehenden Spar- und Leihkasse befindet sich in bewährten Händen.

† **Flensburg**, 9. Mai. Am Flottenmanöver an der Dittüde von Schleswig theilte sich England durch Entsendung des aus 6 Kriegsschiffen

zusammengesetzten Kanalgeschwaders; Desterreich sendete aus drei schweren Panzerschiffen und einem Aviso bestehende Eskadre, und war sind die Panzerschiffe „Kaiser Franz Joseph I.“, „Kronprinz Rudolf“, „Kronprinzessin Stefanie“ und der Aviso „Tiger“ hierzu beordert worden. Diese Flotille wird unter dem Kommando des Admirals Freiherrn v. Sterned stehen. Der „Kaiser Franz Joseph I.“, ein älteres Kaimattschiff, wird von dem Neffen des Kaisers, Erzherzog Stefan, befehligt; „Kronprinz Rudolf“ und „Kronprinzessin Stefanie“ sind moderne Thurmsschiffe. — Die Paradeaufstellung der Kampfgenossen- und Kriegervereine der Provinz Schleswig-Holstein vor dem Kaiser anlässlich der Kaiserparade auf dem großen Sundewitter Felde unweit Flensburg verspricht eine großartige zu werden. Der dem deutschen Kriegerbunde angehörige Provinzialverband der Kampfgenossen-Vereine von 1870—71 und der Bezirk Holslein des deutschen Kriegerbundes haben auf die Aufforderung des Bezirks Schleswig bereits zustimmend geantwortet; allernächstens wird aus Vertretern der drei großen Verbände der Gesamttausch gebildet werden.

Kleine Mittheilungen.

— In Glückstadt fiel der achtjährige Sohn des Arbeiters Paap, der von seiner Mutter zum Milchholen ausgesandt war, in den Pfuhl und ertrank.

— Wie aus Neumünster berichtet wird, gehen dort z. Z. die Arbeiten in den großen Etablissements der Textilbranche nur flau; auch die Bauhätigkeit ist nur gering, was die Arbeiter der Bauhandwerker unangenehm verpirren.

— Die Namen der aus dem Gefängniß zu Glückstadt ausgebrochenen Sträflinge sind: Arbeiter Zieme aus Stangenberg, Gymnasiallehrer Matthies aus Liebau in Rußland, Schiffbauer Oker aus Hamburg und Chemiker Wenge aus Leipzig. Von den Entflohenen fehlt bis jetzt jede Spur.

— Auf der Malvieh-Ausstellung in Berlin hat Schleswig-Holstein bedeutende Erfolge erzielt; es fielen in den Abtheilungen für Rindvieh und Schweine zwei Ehrenpreise, fünf erste und sechs zweite Preise nach unserer Provinz.

— Zu dem am 21. und 22. Juni in Segeberg stattfindenden Sängertage haben sich reichlich 1000 Sängere angemeldet.

— Auf dem Plöner Kirchhofe fand man kürzlich Morgens die Leiche eines früheren dortigen Bürgers, der sich auf dem Grabe seiner Tochter eine Kugel durch den Kopf gejagt hatte. Neben der Leiche lag die geleerte Kumpflasche, als Opfer der Trunksucht war der Bedauernswürdige immer tiefer gesunken.

— Gegen den Schulinspektor Pastor Jensen in Hinkenis, Kreis Apenrade, wurde die Disziplinar-Untersuchung wegen deutschfeindlicher Kundgebungen eingeleitet.

— In der Rönnaer Mühle wurde der Lehrling Behrens des Müllers Beythien von dem großen Kammrade erfasst und in der Mitte des Körpers zermalmt.

Hamburg.

— Von den beiden Gefellen, die vor einigen Wochen auf dem Blockengieserwall durch Gerabstürzen verunglückten, ist der eine, der einen Schädelbruch erlitt, im Krankenhause soweit wieder hergestellt, daß er das Bett verlassen konnte; sein Kollege, der einen komplizirten Beinbruch erlitt, liegt noch immer schwer darnieder.

— Beim Jonas versuchte Abends 10 Uhr ein Dienstmädchen über die Quaimauer ins Wasser zu springen, wurde aber durch Zollbeamte daran verhindert. Man wollte sie nun zur Wa-

traurig war, — mußte ich jetzt meinem unglücklichen Bruder die Mittheilung machen, welche ihn für immer aus der Heimath verbannte!

Ich werde niemals seinen Gesichtsausdruck vergessen, als er von dem unheimlichen Traume hörte. Er war kein Feigling — in physischer Hinsicht, meine ich —, aber die Reue und Gewissensqual der letzten Monate hatten seine seelische Kraft gebrochen.

Er saß da, den Kopf in die Hand gestützt, und starrte düster vor sich hin. „So giebt es kein Entrinnen mehr!“ murmelte er dumpf. „Margarethe, ich trat unterwegs in eine Kirche, — es wurde vom bösen Gewissen gepredigt — merkwürdig, daß gerade ich dazu hereinkommen mußte, nicht wahr? Nun, der Mann sprach gut, — aber er hat doch nicht halb die Dualen zu schildern vermocht, welche solch ein armer Sünder täglich zu ertragen hat! Du trafft mich eben auf dem Felde dort. In dem Moment, wo ich meinen Fuß auf diesen Boden setzte, zog es mich zu jener Stelle hin! Es ist ein Fluch, der mich verfolgt, der mir keine Ruhe, kein Vergessen gönnt!“

„D, mein armer Eduard!“ sagte ich weinend, schlang meinen Arm um seinen Hals und küßte ihn. Er hatte geflüchtigt, aber ach, auch so furchtbar gelitten!

„Es ist schrecklich, nicht wahr?“ sprach Eduard schauernd. „Und nun — wenn diesem Traume Folge gegeben wird —“

„Frau Nothe ist fest überzeugt, daß ihr der Geist ihrer Tochter wirklich in diesem Traume erschienen ist, und sie und ihr Mann werden sich nicht eher zufrieden geben, als bis sie Ethers Willen, wie sie es nennen, erfüllt und den Schacht geöffnet haben. Ich bin überzeugt, sie rufen das Gericht zu Hilfe, wenn Du es ihnen nicht erlaubst. Und deshalb mußt Du fort, mein armer Bruder — vielleicht für Jahre —“

„Für immer, meinst Du!“ unterbrach er mich bitter. „Du weißt, Margarethe, daß keine Rückkehr mehr für mich möglich ist, sobald an jener Stelle eine Untersuchung vorgenommen wird!“

Ich wußte es wohl; aber ich sah auch ein, daß es der einzige Weg zur Rettung war. „Es bleibt Dir keine andere Wahl, Eduard.“ sagte ich. „Du mußt gehen, ehe es zu spät ist. Und vielleicht kann ich es möglich machen, Dir von Allem, was hier geschieht, Nachricht zu geben; denn offen, fürchte ich, wirst Du nicht an mich schreiben dürfen.“

„Und — Elsa?“ fragte Eduard nach kurzem Schweigen.

„Traue ihr nicht!“ bat ich dringend. „Geh fort — suche sie zu vergessen — sie kann nie und nimmermehr Dein Weib werden!“

„Nein,“ sagte er, „oder sie müßte sich denn entschließen können, es unter falschem Namen zu thun und ein unbekanntes, vielleicht entsagungreiches Leben zu führen.“

Aber ein solches Opfer würde sie keinem Manne bringen. Was meinst Du, Grethe?“

„Nein, ich bin überzeugt, sie würde es nicht thun!“ antwortete ich bestimmt. „Sie ist zu oberflächlich, Eduard. Sie dachte bei Rosas Hochzeit nur an den Reichtum und die Vornehmheit ihres Gatten und beneidete sie darum.“

Er konnte einen Seufzer nicht unterdrücken.

„Ja, aber für sie — um ihres schönen Gesichtes willen bin ich zum Schurken geworden! Die arme Esiher könnte noch leben und ich ein zufriedener Mann sein ohne dieses Weib, das ich liebe und das ich nun doch nicht besitzen darf! Ja, Grethe,“ lachte er verzweifelt auf, „meine Sünde hat mir wenig Nutzen gebracht, wenn ich nun auch Heydorf, das Gut, nach dessen Besitz ich gestrebt, für immer verlassen muß!“

„Du wirst der Mutter Lebewohl sagen, ehe Du gehst, nicht wahr?“ sagte ich leise.

„Ja, ich kann es thun, wenn Du es wünschst,“ erwiderte er.

„Wann willst Du abreisen?“

„Morgen. Wenn ich doch in die Verbannung gehen soll, mag es gleich geschehen! — Und nun, Grethe, will ich Dich nach Hause führen und unserer Mutter meinen letzten Kuß auf Erden geben.“

Mama war erfreut, als wir in das Zimmer traten, denn sie liebte diesen Sohn trotz der Sorgen, die er ihr bereitet. Sie

ließ eins seiner Lieblingsgerichte herrichten — ich erinnere mich jenes Abends noch so gut — und mühte sich mit mütterlicher Fürsorge um seine Behaglichkeit, wenig ahnend, daß sie ihn niemals wieder sehen würde.

Er blieb lange, und es schien mir, als wenn das Herausfordernde und Rauhe seines Wesens sich milderte, ich näher die Stunde des Abschieds heranrückte. Als er sich endlich erhob, um zu gehen, schlang er seine Arme um Mama und sprach:

„Lebe wohl, Mutter! Schöne Deine Gesundheit, pflege Dich gut, und erlaube Grethe nicht, einen alten Narren, wie den Baron, zu heirathen. Sie hat nicht das Zeug dazu, unter solchen Verhältnissen glücklich zu werden, — und schließlich, glaube ich, ist der rechte Weg der beste.“

„Sicherlich ist er das, mein Lieber,“ sagte Mama und küßte ihn zärtlich. „Aber Du sprichst, als wolltest Du für längere Zeit fortgehen. Bleibe nicht so lange, Eduard, erinnere Dich, daß Pflichten in der Heimath Deiner warten.“

„Mein Haus muß für einige Zeit ohne mich fertig werden,“ antwortete Eduard. „Nochmals — lebe wohl, Mutter!“ Und er küßte sie und verließ schnell das Zimmer.

Ich folgte ihm auf den Flur, umschlang ihn weinend und versprach ihm, bald zu schreiben. Aber er antwortete nicht. Das Mondlicht fiel auf sein Gesicht und ich

bringen, Mettern, mals d, Sie wu dann ar liche Lie Gerüste gerichtet vertrieb boden b und qu auf den laden si feßigt, Fensteru daß ein Gerüste der Prä auf den zu Stag von der Augenbl rüfte a Berlin. Das tag Mit die „K Kaiser f drei Prä Beziehun erlundig v. Fran daran, und sch Der M betr. d betonte, Neuberf den Gul sei also und süg Vorlage Deutsch der Na Aufgabe Nach de Prästibin Zur gemelde erzwanng der Spi den Koi schnitt das Ho dort die sich in Infante Arbeiter Lohnerk Pumpt Die berieih etat u v. Gue wolle k zu ersu ob nich altersh Beamte De Hagelo Berlin teiten entzieh konnte er du erleuch hinübe er sch welche Haupt Als f auf i verrei ihr G erzähl daß i gefag — u sein.“ sah Mien dem als t thun kurze vorhe war Abre in it

bringen, unterwegs entsprang sie jedoch ihren Rettern und lief der Landungsbrücke zu, um nochmals den Versuch zu machen, sich zu ertränken. Sie wurde jedoch abermals daran verhindert und dann auf der Wache abgeliefert, wo sie unglückliche Liebe als Ursache der That angab.

Deutsches Reich.

Das Präsidium des Reichstages ist am Freitag Mittag vom Kaiser empfangen worden. Wie die „Kreuz-Ztg.“ darüber berichtet, war der Kaiser sehr leutselig und unterließ sich mit den drei Präsidenten, indem er zunächst an persönliche Beziehungen anknuftete. Beim Grafen Ballestrem erkundigte er sich nach dem Befinden der Frau v. Franckenstein, Dr. Baumbach erinnerte er daran, daß er das Weininger Land gut kenne und schon öfter in dieser Gegend gejagt habe. Der Monarch berührte dann die neue Vorlage betr. die Friedenspräsenzstärke des Heeres und betonte, daß man sich in dem Entwurf auf das Aeußerste beschränkt habe. Die Generale hätten den Entwurf sehr lange beraten, die Vorlage sei also das Resultat wohl erwogener Beratungen und sage sich dem Maße der Nothwendigkeit. Die Vorlage entspreche einem dringenden Bedürfnis; Deutschlands Wehrkraft dürfe nicht hinter jener der Nachbarländer zurückbleiben, wenn es die Aufgabe erfüllen wolle, den Frieden zu erhalten. Nach der Audienz entließ der Kaiser huldvoll das Präsidium.

Zur Arbeiterbewegung wird aus Reichenberg gemeldet: Die ausländischen Weber im Hartthal erzwingen die Arbeitseinstellung in einer Spinnerlei, der Spinnmeister erhielt dabei einen Schlag auf den Kopf. Mehrere Spindelschnüre wurden zerschritten. Die Ausländischen zerrümpelten dann das Hoftor der Weberei und erzwangen auch dort die Arbeitseinstellung. Abends zerstreuten sie sich in die umliegenden Dörfer. Zwei Bataillone Infanterie sind nach Zschützel abgerückt. Die Arbeiter fordern 10stündige Arbeitszeit, 20 Proc. Lohnerhöhung, Straffreiheit und Bezahlung der Pumptunde.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beriet am Donnerstag Abend wieder den Nachtragsetat und nahm folgende Resolution des Febr. v. Jahre an: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, Erwägungen dahin einzutreten zu lassen, ob nicht eine allgemeine Einführung der Dienstalterstufen für die Bevollkommen der etatsmäßigen Beamten sich empfiehlt.“

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Gegen die Fagelversicherungsgesellschaft „Germania“ in Berlin wird wegen vorgekommener Unregelmäßigkeiten nächstens das Verfahren auf Konzeptionsentziehung eingeleitet werden. Es sei wünschenswert zu sehen, daß er sehr blaß war und daß er durch die geöffnete Thür zu den hell erleuchteten Fenstern von Kappmanns Hause hinüberblickte. Sein letzter Gedanke, bevor er schied, galt dem schönen, herzlosen Weibe, welches so viel Unheil und Schande über sein Haupt gebracht!

Dreißigstes Kapitel.

Von der Hochzeitsreise zurück.
Eduard verließ Heydors am nächsten Tage. Als Frau Nothe von mir hörte, daß er auf unbestimmte, wahrscheinlich lange Zeit verreist sei, glitt ein seltsamer Ausdruck über ihr Gesicht.
„Und Sie haben ihn von meinem Traum erzählt, Fräulein Margret?“ fragte sie, „und daß wir den Schacht möchten öffnen lassen?“
„Ja“, erwiderte ich, „ich habe ihm Alles gesagt, — aber er glaubt nicht an Träume — und er meint, es würde zu kostspielig sein.“
Frau Nothe gab keine Antwort. Sie sah mich mit unzufriedener, ungläubiger Miene an und seufzte schwer. Dann, nachdem sie einige Minuten still dageessen hatte, als wenn sie unentschlossen wäre, was sie thun sollte, erhob sie sich und ging mit kurzem Gruße hinweg. Sie hatte am Tage vorher von seiner Abfahrt gehört, und es war nur zu natürlich, daß diese plötzliche Abreise ihr auffiel und einen neuen Verdacht in ihrer Seele weckte.
Auch auf anderer Seite rief dieselbe

wert, daß dies öffentlich bekannt werde, da in der Presse fortwährend Ankündigungen erscheinen, welche die Landwirthse zum Beitritt zu der Gesellschaft auffordern.
Nachdem es als möglich hingestellt ist, daß Fürst Bismarck noch einmal ein Reichstagsmandat annehmen würde, ist in verschiedenen Blättern die Erinnerung daran aufgeführt worden, daß der frühere Reichstanzler schon Reichstagsabgeordneter gewesen ist. Er war Mitglied des konstituierenden norddeutschen Reichstages, aber nicht, wie man jetzt lesen kann, als Vertreter von Eberfeld und Barmen, sondern als Vertreter der beiden Jerichowischen Kreise. Hier wurde er gleich im ersten Wahlgange mit 10,362 von 15,641 Stimmen gewählt und nahm das Mandat auch an. Für Eberfeld-Barmen war er gleichfalls aufgestellt, erhielt aber von 17,379 Stimmen im ersten Wahlgange nur 6522, während auf den nationalliberalen Kandidaten, den jetzigen Oberbürgermeister von Fördensbed, 6122 und auf den Sozialdemokraten Joh. Bapt. von Schweiger 4674 fielen. Im zweiten Wahlgange siegte der damalige Graf Bismarck mit 10,187 über Fördensbed, auf welchen nur 6974 fielen; die Sozialdemokraten stimmten auf den Rath Schweigers für Bismarck, weil dieser das allgemeine Wahlrecht geben wollte. Graf Bismarck lehnte die Wahl ab, und da auch Fördensbed ein Mandat für Neubadensleben-Wolmirsdorf erhalten hatte, so traten als neue Bewerber auf: Professor Gneiss von nationalliberaler und Finanzminister v. d. Heydt von konservativer Seite. Bei der Neuwahl erhielt Schweiger die meisten Stimmen, in der engeren Wahl siegte dann aber Gneiss. Zum ordentlichen norddeutschen und deutschen Reichstage konnte Bismarck ein Mandat nicht mehr annehmen, weil die im konstituierenden Reichstage vereinbarte Verfassung nicht gestattete, daß ein Mitglied des Bundesrathes zugleich Mitglied des Reichstages sein kann.

Der Verein Berliner Eisengießereien, Maschinenfabriken und vermandter Betriebe hat beschlossen, von jedem neu eintretenden Arbeiter die Unterzeichnung folgenden Keizers zu verlangen: 1) Keinen der Mitarbeiter, die während der letzten Zeit gearbeitet haben, durch Wort oder That zu beleidigen. 2) Mit der bisherigen Arbeitszeit und dem bestehenden Arbeits- und Akkordsystem auch fernerhin einverstanden zu sein. 3) Geldsammlungen zu irgend einem Zweck ohne Genehmigung des Arbeitgebers weder vorzunehmen noch sich daran zu betheiligen. Ferner verpflichten sich die Vereinsmitglieder gegeneinander, an dem zehnstündigen Arbeitstag festzuhalten, in keinem Falle in die Abschaffung des Akkord-Systems zu willigen und diejenigen Arbeiter, welche den Keizers unterschreiben wollen, jedoch von den Arbeitgebern als Agitatoren bezeichnet werden, bis zum 31. Mai auszusperren.

Ausland.

Afrika.
Ueber den Aufschwung des Handels im deutschafrikanischen Küstengebiet wird einem Hamburger Blatt aus Bagamoyo von Anfang April Folgendes geschrieben: Es bestätigt sich, daß die durch den Aufstand an der Küste nach der Küste verhinderten Karawanen ihre Vorräthe an Elfenbein jetzt, nachdem die Nachricht von der Unterdrückung der Rebellion ins Innere gedrungen ist, an die Küste bringen werden. In Bagamoyo sind bereits mehrere Karawanen angekommen, deren Kirangosis (Führer) melden, daß noch Tausende von Lasten theils in ihrer Heimat, theils unterwegs wären. Es wurden im Monat

Februar kolossale Mengen von Waaren nach Zanzibar eingeschifft. Am 14. Februar wurden 16,799 englische Pfund zum Zoll verwogen; nehmen wir den ganz niedrigen Preis von 12 M. pro Pfund an, so repräsentirt die Ausfuhr des einen Tages den Werth von 201,588 M. und bringt der Gesellschaft 30,238 M. 20 S. Zoll ein. Es ist dieses allerdings ein Ausnahmefall, und es ist wahrscheinlich, daß sich die Ausfuhr täglich im Durchschnitt nicht mehr als auf 1500 bis 2000 Pfund stellt; doch würde schon diese Berechnung eine monatliche Zolleinnahme von 90,000 bis 120,000 M. bedingen. Die letzten Karawanen kamen aus Unjaniembe, also vom großen Marktplate Tabora; das Elfenbein war schon dort von den indischen Kaufleuten angekauft durch die Führer der Karawanen, welche meist Araber und Belutschien sind und die im Auftrage der Indier ins Innere reisen, um die Karawanen an die Küste zu führen.

Mannigfaltiges.

Ueber die Durchschlagskraft des Gewehres und der Munition 88 werden der „Tägl. N.“ interessante Einzelheiten berichtet. Das Ergebnis von je 5 Schuß auf nachstehende Ziele war bei 100 m Entfernung folgendes: Doppelte Bretterwände von 25 mm Stärke, deren 25 cm weiter Abstand mit Sand gefüllt war: Durchschossen. Die gleichen Bretterwände, deren 20 cm weiter Abstand mit kleingeschlagenen Feldsteinen gefüllt war: Nicht durchschossen. Eine 3 mm starke Eisenplatte: Durchschossen, eine 8 mm starke Eisenplatte: Durchschossen, eine 8 mm starke Stahlplatte (Krupp): Nicht durchschossen, 15 1/2 cm starkes Eisenblech: Durchschossen, 53 cm starkes Eisenholz bei zwei Schuß: Durchschossen, bei drei Schuß bis 51 cm eingedrungen. Ein früher 38 cm starker Riesenstamm: Durchschossen, 30 cm starkes Tannenholz: Durchschossen, 50 cm starkes Tannenholz: Durchschossen, 60 cm starkes Tannenholz: Durchschossen. Vier feldmäßig gepackte Tomaten hintereinander: Durchschossen. Naß aufgeworfener Sand: Eindringungstiefe 70 cm. Zehn Tannenbretter von 25 cm Stärke mit 50 cm Abstand aufgestellt: 2 Geschosse durchschlugen alle Bretter, 3 drangen bis an das zwölfte Brett. Auf eine 25 cm starke Ziegelmauer Salvenfeuer von 25 Schüssen auf 400 m: Bei der zweiten Salve durchschossen, bei der sechsten Wresche gelegt. Auf 48 cm breite Ziegelmauer Salvenfeuer von 25 Schüssen auf 200 m Entfernung: Bei der dritten Salve durchschossen, bei der neunten Wresche gelegt.

Eine Huldigung ganz eigener Art hat in diesen Tagen Jittau in Sachsen erlebt. Als dort, nachdem der Reichstanzler die Einfuhr der Schweine wieder freigegeben hat, die erste Labung ungarischer Schweine für den Jittauer Schlachthof eintraf, hatte man die Wagen, welche die Schweine nach dem Schlachthause überführten, bestückt, und auf dem Schlachthofe hatten sich die Vertreter der städtischen Behörden eingefunden, an ihrer Spitze der Stadtverordnetenvorsteher und Reichstagsabgeordnete Buddeberg. Nachdem die heiligen Hallen des Schlachthauses das also gefeierte Schlachtvieh aufgenommen, wurden Dankestelegramme an den Reichstanzler v. Caprivi und den sächsischen Minister des Innern abgesandt, und man beklundwünschte sich zu der endlichen Aufhebung der Grenzsperr. Auch die Schweine, so bemerkt die „Tägl. N.“, werden hoffentlich hochbefriedigt über diesen Empfang gewesen sein.

Ein serbischer Blaubart. Aus Belgrad wird berichtet: Im Jahre 1878 verschwand plötzlich die junge und schöne Gattin des Gastwirths Buja in Belgrad, und ihr Gatte gab sich alle Mühe, die Frau aufzufinden. Der verlassene Gatte nahm die Hilfe der Polizei in Anspruch, um seine Frau zu finden, und forderte sie im Zeitungs-Anzeiger auf,

zu ihm zurückzukehren. Doch die Entlohene meldete sich nicht, und so strengte Buja einen Scheidungsprozeß gegen seine Gattin wegen böswilligen Verlassens an und schloß nach 5 Jahren eine neue Ehe, welcher seither drei Kinder entsprossen sind. Durch verschiedene Verhältnisse gedrängt, verkaufte Buja einen ihm gehörigen Grundbesitz in der Belgrader Vorstadt Bracar parzellenweise. Auf einem dieser Grundstücke wurde vor einigen Tagen mit dem Neubau eines Hauses begonnen, und als man Erdaushebungen für einen Keller vornahm, stießen die Arbeiter auf eine Tonne. Bei Eröffnung derselben fand man darin die wohlerhaltene Leiche einer Frau im Seidenkleide und mit Goldschmuck ausgestattet. Die Hände der Leiche waren mit einem Strick gefesselt und der Körper zusammengekrümmt in das Faß gezwängt. Da an der Leiche keine äußeren Spuren von Verletzungen sichtbar waren, nahm man an, daß die Ermordete entweder erdroffelt oder betäubt und dann in die Tonne gesteckt wurde. An den Schmuckgegenständen erkannte man, daß die Leiche die der entflohen geglaubten Frau des Gastwirths Buja sei, der verhaftet wurde und angeführt der Ermordeten eingeschand, daß er ihr Mörder sei; er sei ihrer überdrüssig gewesen und wollte eine andere heirathen. Die Ermordete war schon seine dritte Gemahlin, und es wird jetzt untersucht, ob er nicht seine früheren Gattinnen ebenfalls durch Gift aus dem Leben geschafft hat.

Lynchjustiz. Newyork, den 5. Mai. In Columbia in Süd Karolina umringte gestern Abend eine Schaar verummter Männer das Haus des Sheriffs und erbrach die Thür. Die Leute verlangten die Schlüssel des städtischen Gefängnisses, die ihnen auch von dem zum Tode erschrockenen Sheriff eingehändigt wurden. Dann drangen sie in das Gefängniß und ergriffen einen jungen Neeger Namens Beaphart, welcher eines unsittlichen Attentates auf ein junges weißes Mädchen überführt worden war. Sie schlepten ihn nach einer Mauer, hießen ihn niederknien und feuerten ihre Revolver auf ihn ab. Der Körper des Unglücklichen war von unzähligen Kugeln durchbohrt.

Brand eines Irrenhauses. Die eingelassenen Berichte bestätigen, daß das Irrenhaus in Longue Point völlig niedergebrannt ist. Nur die Mauern stehen noch. Der Verlust an Menschenleben läßt sich zur Zeit noch nicht feststellen, wenn er überhaupt je bestimmt werden kann, da alle Bücher der Anstalt, die einzigen Schriftstücke, welche Auskunft geben können, verbrannt sind. Von den 1300 Kranken sind 1100 geborgen. Viele aber haben sich in die Wälder geflüchtet. Die Leichen sind völlig verkohlt, und nicht eine Spur ist in der Asche aufzufinden. Das aus Ziegelsteinen aufgeführte Gebäude war 6 Stockwerke hoch. Das Feuer brach in der zweiten Abtheilung auf der Frauenseite in einem oberen Stockwerke aus, wo eine Kranke einige Sachen in einem Schrank anzündete. Die Flammen verbreiteten sich mit rasender Geschwindigkeit durch den Luftschacht und umhüllten bald das ganze Gebäude. Die Feuerwehr von Montreal that ihr Möglichstes, nach 5 Minuten aber war kein Wasser mehr da. Die Umgekommenen sind sämmtlich Frauen. Alle männlichen Kranken wurden gerettet. Während der Feuerbrunst machten drei Nonnen einen heldenmüthigen Versuch, eine kranke barmherzige Schwester zu retten. Die Flammen überwältigten sie jedoch, und alle vier kamen um. Auch verschiedene Feuerwehrleute wurden verletzt. Die Zahl der Todten scheint nicht größer als 40 zu sein. Viele Personen haben starke Brandwunden erlitten. Der Verlust an Eigenthum wird auf 700 000 — 1 000 000 Doll. geschätzt.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Merger und große Enttäuschung hervor. Elsa Werneck trat wenige Tage danach blaß und aufgeregter in mein Zimmer.

„Ihr Bruder,“ begann sie, „ist fogleich wieder abgereist?“

„Ja, und er wird voraussichtlich nicht so bald zurückkehren.“

„Wissen Sie, wie er mich behandelt hat?“ fuhr sie fort, zitternd vor unterdrückter Leidenschaft. „Wir waren seit einiger Zeit verlobt, und heute schickt er mir einen Brief — nur wenige Zeilen, — bittet mich um Vergebung und sagt mir, daß er genöthigt sei, für Jahre, vielleicht für immer, ins Ausland zu reisen! Und keine Adresse ist dem Schreiben beigefügt! Es ist ein Abschiedsbrief, das ist klar, — und ich bin gekommen, Sie um eine Erklärung seines Betragens zu bitten!“

„Ich kann Ihnen keine geben, Fräulein Werneck,“ sagte ich. „Ich weiß nicht, daß mein Bruder mit Ihnen verlobt ist.“

„Aber Sie mußten wissen,“ erwiderte sie leidenschaftlich, „daß er mich liebte, wie er sein niedrig geborenes Weib gehaßt hatte! Ich weiß, Sie haben mich nie leiden mögen, und ich glaube bestimmt, daß es Ihr Einfluß ist, der ihn fortgetrieben hat!“

Ich schwieg. Es war besser, sie warf die Schuld auf mich, als daß sie auch nur einen Augenblick den wahren Grund seiner Abreise ahnte.

„Ich frage Sie, ist es großmüthig, ist es ehrenhaft, einen Mann zu verleiten, daß er sein Wort bricht? Einen Mann, welcher mir tausendmal versichert hat, daß er mich liebt, und der mich, wie ich weiß, auch wirklich liebte?“

„Es war zu bald nach dem schrecklichen Tode seiner armen Frau,“ sagte ich bebend, „als daß er schon an eine neue Verbindung hätte denken dürfen.“

„Nach dem Tode seiner armen Frau!“ wiederholte Elsa zornig. „Sie wußten doch, daß er sie nicht geliebt hat; daß er sie nur heirathete, um sie wieder zu Ehren zu bringen, und daß ihm die Ehe von Anfang an verhaßt war! Es ist die Wahrheit, er hat es mir selbst gesagt, und ich finde es geradezu schändlich von Ihnen, daß Sie ihn überredet haben, mich nun zu verlassen!“

„Es scheint mir viel erbarmlicher von ihm,“ sagte ich, auch nun empört, „daß er in dieser Weise zu Ihnen von seiner Frau gesprochen hat, und von Ihnen, daß Sie solche Reden mit angehört haben! Fräulein Werneck,“ fügte ich hinzu, „ich muß Sie bitten, nichts mehr über diesen Gegenstand zu sagen!“

„Wo ist er? Wie ist seine Adresse?“ fragte sie in herrlichem Tone.

„Sie haben von ihm gehört,“ erwiderte ich, „und wenn er sie Ihnen nicht mitgetheilt hat, werden Sie wissen, was das bedeutet.“

„Es bedeutet, was zu berücksichtigen ich durchaus nicht gesonnen bin!“ gab Elsa wüthend zurück. „Sein Brief hat den Post-

stempel Hamburg, und wenn Sie mir seine Adresse nicht nennen wollen, werde ich sie auf andere Weise in Erfahrung bringen!“

„Ich habe kein Recht dazu,“ sagte ich; „und außerdem wird sein Aufenthalt beständig wechseln. Er beabsichtigte ins Ausland — vielleicht nach Amerika — zu gehen.“

„Das genügt,“ sagte Elsa Werneck. „Vielleicht,“ fügte sie nachsüchtig hinzu, „werden Sie und Herr Selding es einst noch bereuen, daß Sie so unehrenhaft gegen mich gehandelt haben.“ Und ohne Verbeugung wandte sie sich um und verließ das Haus.

Ich fühlte in gewissem Sinne Mitleid mit ihr. Denn wenn sie Eduard auch anfangs in sträflichem Leichtsinne an sich gezogen, so hatte er sie doch in seiner Weise sehr geliebt und würde sie sicher nicht verlassen haben, wenn ihn nicht die unglücklichen Verhältnisse, in denen er lebte, dazu gezwungen hätten. Dies war die zweite bittere Enttäuschung, die sie erfuhr!

Am Morgen des folgenden Tages stand ich am Fenster und blickte träumend hinaus, als zu meinem Erstaunen der Wagen aus dem Gasthose vor dem Hause des Doktors hielt und gleich darauf Elsa, gefolgt von ihrer Tante und einem Arbeiter, welcher den Koffer trug, in Reisekleidern heraustrat.

(Fortsetzung folgt.)

Standesamts-Nachrichten von Bargteheide.

Monat April. Geboren. Am 1. Tochter dem Arbeiter Friedrich Krebs zu Bargteheide. 2. Tochter dem Arbeiter Hinrich Brand zu Bargteheide. 3. Sohn dem Schneidermeister Adolf Hlbers zu Bargteheide. 8. Tochter dem 1/2-Hüner Hans Johns zu Hammoor. 13. Tochter dem Eisenbahnwärter Hinrich Friedrich Sparz zu Bargteheide. 13. Sohn dem Sattlermeister Johann Kelling zu Bargteheide. 15. Sohn dem Kätchner Johann Hinrich Friedrich Gad zu Delingsdorf. 16. Tochter dem Schlichtermeister Heinrich Gerken zu Elmshorn, Gemeinde Mönkenbrook. 21. Unehel. Kind männl. Geschlecht zu Bargteheide. 21. Sohn dem Buchbinder Ernst Anton Richard Pfannkuchen zu Hamburg, z. Z. in Bargteheide. 29. Sohn dem Arbeiter Johann Hinrich Volkstedt zu Bargteheide. Aufgehoben. Am 23. Bürgermeister Ernst Gustav Thomßen zu Elmshorn mit der Hünerstöchter Rebekka Sophia Elisabeth Untiedt zu Delingsdorf. Verheiratet. Am 11. Landmann Friedrich Filtter mit der Hünerstöchter Anna Maria Woss, beide zu Bargteheide. Gestorben. Am 2. Altenheiler Friedrich Jacob Landahl zu Sattenfelde, Gem. Woburg, 70 Jahre. 4. Ehefrau Caroline Margaretha Bröder, geb. Steffenhagen, zu Delingsdorf, 84 Jahre. 6. Dora Lähndorf zu Bargteheide, 2 Jahre. 13. Arbeiter Joachim Hinrich Tietjen zu Hammoor, 54 Jahre. 25. Ehefrau Marie Antonie Kaufsch, verwitwet gewesene Troelenberg geb. Woburg zu Bargteheide, 61 Jahre. 25. Weber Hermann Hinrich Lianau zu Elmshorn, Gem. Mönkenbrook, 51 Jahre. 26. Anbauerin Wittwe Anna Magdalena Dorothea Dittmann, geb. Kuge, zu Al.-Hansdorf, 63 Jahre. 29. Schlachter und Kätchner Hinrich Friedrich Christoph Mollwitz zu Bargteheide, 51 Jahre.

Anzeigen.

Dankfagung.

Allen denen, die uns bei dem Ableben und der Bestattung unseres lieben Gatten und Vaters ihre Theilnahme bewiesen haben, sprechen wir hierdurch unsern herzlichsten und tiefgefühltesten Dank aus. Ahrensburg, 11. Mai 1890. Wwe. Hanschild und Kinder.

Bekanntmachung.

Wandsbel, den 7. April 1890. Betrifft: Schonung und Ueberwachung der trigonometrischen Marksteine. Den Ortsvorständen bringen wir hiermit in Erinnerung, daß sie nach § 6 des Gesetzes vom 7. März 1869, betreffend die Errichtung von trigonometrischen Marksteinen (Gesetzsammlung für 1869 Seite 729) verpflichtet sind, die Erhaltung der Marksteine in ordnungsmäßigem Stande zu überwachen und von jeder Beschädigung oder Verrückung derselben sofort dem Kreislandrathe Anzeige zu machen. Gleichzeitig veranlassen wir die genannten Behörden, in ordnungsmäßiger Weise bekannt zu machen, daß die Beschädigung, Verletzung oder Entfernung der Marksteine und etwa darüber befindlichen Holztafeln nach dem Gesetze unter Strafe gestellt ist. Schleswig, den 22. Juli 1881. Königliche Regierung.

Die vorstehende, im Amtsblatt der königlichen Regierung pro 1881 Stk. 36 Nr. 1050 Seite 276 abgedruckte Bekanntmachung bringe ich hiedurch zur öffentlichen Kunde. Die Herren Guts- und Gemeindevorsteher weise ich an, dieselben in ordnungsmäßiger Weise den Eingekessenen der von ihnen vertretenen Bezirke bekannt zu machen. Der Königliche Landrath. Z. B.: geg. v. Gneist.

Ahrensburg, den 8. Mai 1890. Obige Verfügung der königlichen Regierung bringe hiermit zur allgemeinen Kenntniss. Der Gemeinde-Vorstand. Ch. Schmidt.

Emser Brunnensalz Wiesbadener Kochbrunnensalz Karlsbadersalz Bittersalz Bitterwasser (Ungar.) Emser Krähnenchen empfiehlt Aug. Frahl, Ahrensburger Droguenhandlung.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß bei dem Unterzeichneten die Repartitionsliste der Personal- und Realabgaben für den Schulbezirk Ahrensburg für das Jahr 1890/91 vom 13. bis einschließlich den 27. Mai d. J.

zur Einsicht Beikommander offen gelegt wird.

Reklamationen sind bis zum 28. Mai an das Schulkollegium zu richten. Ahrensburg, den 12. Mai 1890. J. A.

J. C. F. Oewerdiel, Rechnungsführer des Schulkollegiums.

Submissions-Anzeige.

Abseiten des Gemeinde-Vorstandes in Volktsdorf soll der Neubau des Klassenhauses an den Mindelstfordern vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungen sind bei dem Gemeinde-Vorsitzenden P. Mahr einzusehen.

Die Offerten sind bis zum 14. Mai, Mittags 12 Uhr, beim Gemeinde-Vorsitzenden versiegelt einzureichen.

Submission.

Für Rechnung des hiesigen Verschönerungs-Vereins soll im Wege der Submission vergeben werden:

die Herstellung einer Einfriedigung an den Nord- und Südseiten des mittleren Theiles der öffentlichen Plätze, bestehend aus 4 x 5 Zoll starken, 6 Fuß langen eichenen Pfählen und 1 1/2 x 3 Zoll starken schwedischen Latten.

Die näheren Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen und wird weitere Auskunft auch von Herrn C. G. Schacht erteilt.

Die Angebote sind bis Sonntag, den 18. Mai d. J. bei dem Unterzeichneten schriftlich und verschlossen einzureichen. Ahrensburg, den 11. Mai 1890.

Der Vorstand. Ziese.

Der von der königlichen Regierung zu Schleswig angestellte und beedigte Auktionator H. Schilling zu Bargteheide empfiehlt sich zur Abhaltung von Auktionen sowie zur Versteigerung und Parcellirung von Landstellen und sonstigen Grundstücken.

Optisches Institut



Otto Leunfeldt

Hamburgerstraße 47, Wandsbeck. empfiehlt Brillen in Gold, Silber, Nidel und Stahl, nach Maas und ärztlichen Recepten, sowie Barometer und Thermometer, Fernrohre, Opern-, Jagd- und Reisegläser.

Reparaturen prompt und billig. Ferner: Größte Auswahl in Gummivaaren zur Krankenpflege, Bruchbänder, Binden und Bandagen, Luftkissen, Wasserkissen etc. — Anlage und Reparatur von elektrischen Glockenzügen sowie Haus-telefonen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß ich keine Hafter für mein Geschäft habe.

Poularden,

Hühner, Küden, ein 10 Pfd. Post. colli M. 5.50. Stopfgänse M. 6.—, Puter, Enten M. 6.25. Alles frisch geschlachtet, rein gepuht, in Prima Qualität, Feinstes ungar. Tafelhönig 5 Kilo M. 6.—. Alles franco gegen Nachnahme.

Anton Thor, Werschetz (Ungarn).

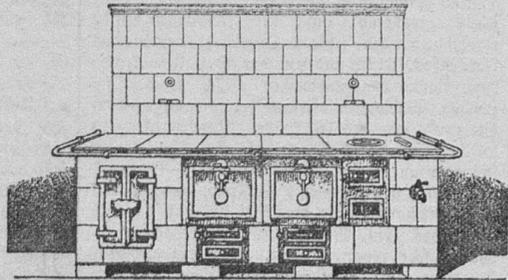
Caffee

roh und gebrannt, in wohlgeschmeckender Waare, empfiehlt Johs. Spiering, Ahrensburg.

! Interessante Neuheit! Soeben erschienen: „Der neue Reichstag“

von Joseph Kürschner, 432 Seiten kleinsten Formats in origineller Ausstattung, enthaltend die Portraits und Biographien der Mitglieder des neuen Reichstags, die einschlägigen Paragraphen der Reichsverfassung, Wahlgesetz für den deutschen Reichstag, Geschäftsordnung des Reichstags, statistische Zusammenstellungen über die Wahlen, die Fraktionsstellung, den Beruf, das Alter, die Religion u. s. w. über die Reichstagsabgeordneten.

Preis nur 40 Pfennig. Vorrätig in E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg. Gegen Einsendung von 50 Pf., auch in Briefmarken, versende das Buch überall hin franco.



J. Fr. Wolf, Töpfermeister, Ahrensburg, empfiehlt sich zur Anfertigung, Reparatur und Reinigung von englischen Herden.

Advertisement for HOCOLADE VON GEBRÜDER STOLLWERCK. M.1.25 an aufwärts 1/2 Kilo gut für 16 Tassen. ACAAO 1/2 K. Dose 3 M. 1/2 K. gut für 100 Tassen. Dampftrieb: 550 Pferdekräfte. 32 Gold. silb. etc. Medaillen. 26 Kais. Königl. etc. HOFDIPLOME. Alleinige Fabrikanten von Dr. Michaelis' Eichel-Cacao.

Verlag des Echo (J. H. Schorer) Berlin S.W. Wer mit Berufsarbeiten überhastet sich kurz und schnell von dem Gange der Welt- begebenheiten unterrichten will... Wer wieder Zeit noch Nektar hat... Wer arbeitet auf dem Lande wohnt und haben einem kleinen Lokalbilde einer ergänzenden Zeitschrift bedarf... Wer fern der Heimat und in überseeischen Ländern... Der harte... Wochenschrift „Das Echo“... Ohne Rücksicht auf irgendwelchen Parteistandpunkt bringt „Das Echo“... Blicke aller Parteien und der ganzen Welt das Wissen vorsetzen zu Nachrichten und das Bemerkenswerthe an Urteilen... Den Franzosen bietet „Das Echo“... welche sie über die grossen Angelegenheiten der Politik und des öffentlichen Lebens fassen können... rühmt und abbel gleichzeitige durch gewählte kleine Erzählungen und Lesestücke dem literarischen Bedürfnisse sorgfältig Rechnung trägt... Unterbreitung... Keine einzelne Zeitung ist so billig... wöchentlich so reich, hochinteressanten Lesestoff bringt, wie „Das Echo“... Abonnement 3 Mark... jährlichlich bei Bestellung durch Post oder Buchhandel... Problemnummer unentgeltlich und frei durch den Verlag des Echo (J. H. Schorer) Berlin S.W.

Advertisement for Einjährig-Freiwillige. Im unterzeichneten Verlage erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: Praktische Winke für Einjährig-Freiwillige und deren Eltern, Vormünder etc. Wahl der Waffengattung und des Truppenteils nebst einer Tabelle: Zusammenstellung der dienstlichen und unumgänglichen Kosten für Einjährig-Freiwillige sowie einem Anhang enthaltend die einschlägigen gesetzlichen Vorschriften der Wehr- und Heerordnung. Herausgegeben von Hilken, Hauptmann a. D. — Drittes Tausend. — Preis 60 Pfg. Louis Geuser's Verlag, Berlin C., Spittelmarkt 2, & Leipzig, Thälstraße 2.

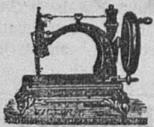
Pomona.

Kräftige Selleriepflanzen sind vorhanden, auch kann noch etwas Hafertroh abgegeben werden.

Es werden Morgenmühen gewaschen und garnirt von Frau Johanna Kahl, Manbagener Allee, Ahrensburg.

Steinzeug- u. Porzellan-Lager

Hamburg, [Ha 1497/5] Herrlichkeit 70, im Speicher. Willh. Schultz Nachfolg. Alle Artikel für Wirtschaften und Hausstände en gros u. en detail zu billigsten Preisen.



Singer = Nähmaschinen mit Verschluss für Mf. 75, unter vollständiger Garantie, Handnähmaschinen versch. Systeme, Schuhmacher-Maschinen, Nähmaschinen-Nadeln für alle Systeme, Maschinenöl und Nähgarne Reparaturen prompt und billig empfiehlt Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg.

Sommer- und Winterkohl- pflanzen a Schock 10 und 20 s. Ahrensburg. Klöriss.

Bienezüchter mache ich auf mein „Apiol“ aufmerksam, und sende Interessenten gerne Prospekte frei ins Haus. 15 Apotheke in Ahrensburg-Frucht.

Lungenwindstucht, Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftwege behandelt mit dem grössten Erfolge nachweislich noch im hohen Stadium. Lehrer Suersen, Hamburg, Alberskir. 2. (In unmittelbarer Nähe des Lübecker Bahnhofes.)

Advertisement for Zweifel. Wer im Zweifel darüber ist, welches der vielen angeführten Heilmittel für sein Leiden am besten paßt, der schreibe gleich eine Postkarte an Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange das illust. Buch: „Der Krankenfreund.“ Die beigedruckten Aufschreiben beweisen, daß Tausende durch Befolgung der guten Rathschläge des kleinen Büchleins nicht nur unnütze Geldausgaben vermieden, sondern auch bald die ersehnte Heilung gefunden haben. — Zulassung kostenfrei.

Verkehrsnachrichten. Hamburg, den 10. Mai. Weizen fest. Angeboten 122-130 Pf. Döf. steiner zu M. 180-205, 122-130 Pf. Med. lenburger zu M. 180-205, 135-162 Pf. Amerikaner zu M. —. Roggen fest. Angeboten Russischer zu M. 165-175, Amerikaner Western zu M. — bis — 122-130 Pf. Medlenburger Markt 173-182. Gerste höher. Angeboten Schwarze Meer zu M. 130-162, Dänische zu M. — bis —, Holsteinsche und Medlenburger zu M. —, Oesterreichische zu M. 212-230. Saale zu M. 220-230. Hafer fest. Holsteiner zu M. 168-185, Medlenburger zu M. 168-185, Russischer zu M. 170-185. Buchweizen. Französischer zu M. —, Holsteiner zu M. 145-150 zu notiren. Erbsen, Futter- zu M. 160-165, Koch- zu M. 190-210 offerirt. Mais, Amerikaner zu M. 89-92, Cinn. quantin zu M. 120-140 angeboten. Weizen fest, loco M. 60 1/2 Br. Mühlöl fest, loco M. 71 Brief. Petroleum still, loco M. 6,80 Br., per August M. 7,15 Br.

Witterungs-Beobachtungen. Table with columns: Mai, Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind. Data for 10. 9. 11. 12. 11. 12. 11. 12.